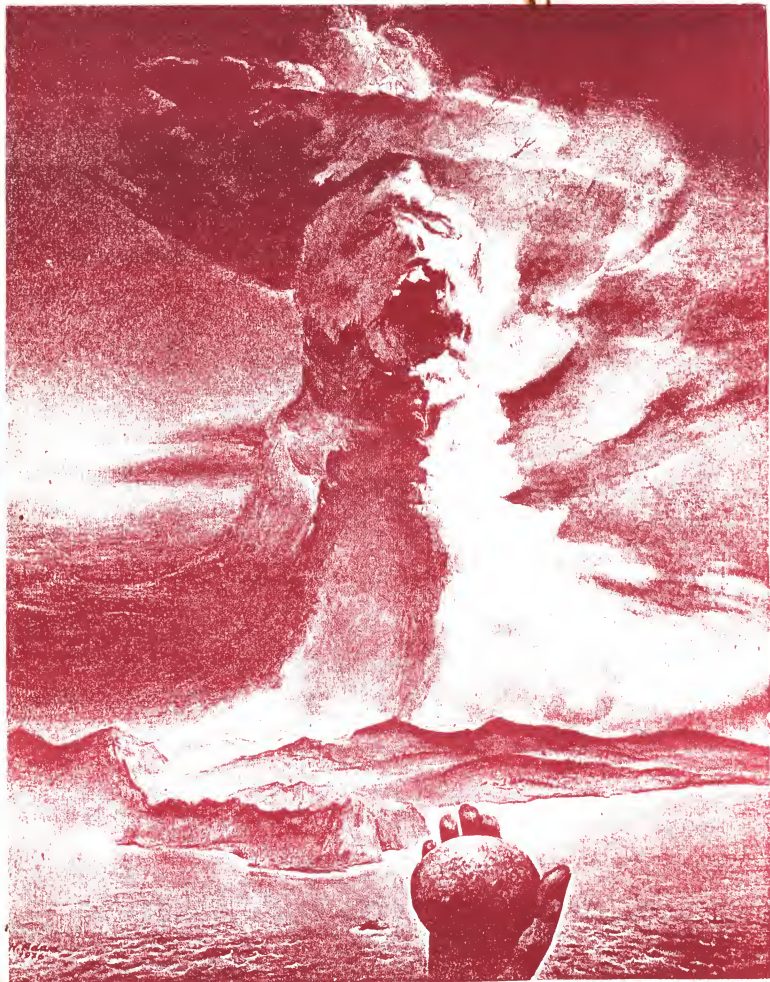


PLUTONIUM – „Der Stein der Weisen?“



Wollt Ihr Gründe für die „Todesnot des Gottesbewußtseins auf Erden“
klarer als bislang erkennen? Dann blättert weiter!

YIGAEI YADIN

THE SCROLL OF THE WAR OF THE SONS OF LIGHT AGAINST THE SONS OF DARKNESS

PUBLISHING DEPARTMENT OF THE JEWISH AGENCY
P.O.B. 7041, Jerusalem, Israel

First Printing, 1955

THE BIALIK INSTITUTE, JERUSALEM

Second Printing (with corrections) 1957



WIR HOLEN KEINE STERNE VOM HIMMEL,

Wie stehen die Chancen, daß sich in absehbarer Zeit ein Menschheits Traum erfüllt, so fantastisch wie das bekannte Märchen vom süßen Brei, der immerfort aus dem Topf fließt?

Hauptfigur unseres Märchens ist die unerschöpfliche Energiequelle Sonne;

könnten wir deren Funktionsprinzip auf der Erde nachvollziehen, wäre das die Lösung aller künftigen Energieprobleme.

An der Verwirklichung dieses Traums arbeitet BBC zusammen mit Ingenieuren und Wissenschaftlern anderer Unternehmen zum Beispiel auch am Projekt Jet.

Es soll zeigen, wie sich durch kontrolliertes Verschmelzen von Wasserstoff-Atomen gewaltige Energiemengen erzeugen lassen. Da kein Material den dabei entstehenden Temperaturen von rund 100 Mio. Grad C standhält, haben wir für dieses bemerkenswerte Vorhaben

VIELLEICHT ABER DIE SONNE AUF DIE ERDE.

gewaltige Magnetspulen entwickelt, um das extrem heiße Plasma, ein Gemisch aus Atomkernen und freien Elektronen, in der Schwebe zu halten.

Noch weiß niemand, ob und wann das Experiment gelingt. Verläuft aber alles erfolgreich, hätten wir eines der

schwerwiegendsten Probleme unserer Zukunft gelöst – eine umweltfreundliche Energieerzeugung, ohne unsere wertvollen Rohstoffe anzugreifen.

Schreiben Sie uns, wenn unsere Arbeit Sie interessiert. Wir senden Ihnen die Broschüre »Kernkraft ist kein

besonderer Saft« und beantworten Ihre Fragen. BBC Energie für viele.

BROWN, BOVERI & CIE
AKTIENGESSELLSCHAFT

BBC Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 351
BROWN BOVERI D-6800 Mannheim 1

Verwaltungsgericht Hannover - Kammern Hildesheim -

Der Berichterstatter

Postanschrift:
Verwaltungsgericht Hannover, Kammern Hildesheim,
Postfach, 8200 Hildesheim

Eheleute
Nicolle de Bruin-Soyka und
Walther Soyka.
Wendtstr. 22

E i l t !

L 2800 Bremen 1 J

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom: Geschäfts-Nr. (Bitte stets angeben)

Telefon:
(051 21) 30 45 87

Datum:

1 Hi VG D 45/84

5.12.1984

1 Hi VG A 152/84

In der Verwaltungsrechtssache

(Grohnde)

1. Walther Soyka u. a. ./.. Nieders. Minister für Bundes-
angelegenheiten

wird auf folgendes hingewiesen:

1. In der Klageschrift vom 4. Oktober 1984 beantragten Sie unter c) die "Feststellung der Sittenwidrigkeit, Grundgesetzwidrigkeit, Strafgesetzwidrigkeit und Atomrechtswidrigkeit" der den Beigeladenen erteilten 1. Teilgenehmigung zum Betrieb des Kernkraftwerkes Grohnde (1. TBG) vom 31. August 1984. Nach diesem Antrag ist davon auszugehen, daß es sich um eine Feststellungsklage im Sinne des § 43 Abs. 1 VwGO handeln soll, mit der die Feststellung der Nichtigkeit der 1. TBG begehrt wird (vgl. § 44 Abs. 2 Nr. 5 und 6 des Verwaltungsverfahrensgesetzes vom 25.5.1976, BGBI. I, S. 1253, -VwVfG-). Zugleich haben Sie mit der Klageschrift unter a) beantragt, die aufschiebende Wirkung Ihrer Klagen wiederherzustellen. Nach § 80 Abs. 1 Satz 1 VwGO hat jedoch nur die Anfechtungsklage aufschiebende Wirkung. Das Verfahren nach § 80 Abs. 5 VwGO gilt daher nur für Rechtsstreitigkeiten, bei denen die Aufhebung eines Verwaltungsaktes begehrt wird (vgl. BVerfGE 51, 279). Bei Feststellungsklagen ist nach herrschender Meinung vorläufiger Rechtsschutz nach § 123 VwGO zu gewähren (vgl. Kopp, VwGO, 6. Aufl. 1984, Rdnr. 5 zu § 80; Finkelnburg, Vorläufiger Rechtsschutz im Verwaltungsverfahren, 2. Aufl. 1979, Rdnr. 22). Dies soll auch dann gelten, wenn die Feststellungsklage auf die Feststellung der Nichtigkeit eines Verwaltungsaktes gerichtet ist (Finkelnburg, aaO., Rdnr. 335). Sofern Sie an dem Feststellungsantrag festhalten wollen, wird daher anheimgestellt, zumindest hilfsweise den Erlaß einer einstweiligen Anordnung nach § 123 VwGO oder hilfsweise die Aufhebung der 1. TBG zu beantragen.

2. In dem Schriftsatz vom 22. Oktober 1984 auf die Ver-

In das
Verwaltungsgericht Hannover
1. Kammer Hildesheim -
Kreuzstraße 8
3200 Hildesheim

Bremen, 19. Dez. 1984

Betrifft: Az.: 1 Hi VG D 05/84 + 1 Hi VG A 152/84,
Verwaltungsrechtstreit gegen den
Hessischen Minister für
Bundesangelegenheiten in Hannover

w e g e n

rechtlicher Unmöglichkeit der
Ersten Teilgenehmigung (1. Teil)
zum Betrieb des plutoniumerzeugenden
Atomspaltwerkes in G r o h n d e ;

Bezug: Ihre Anfrage vom 5.12.1984, Punkt 2.

In Ihrer Anfrage vom 5.12.1984 beziehen Sie sich (S. 2, 2.Z.v.u.)
bei der Erwähnung der "in Fotokopie vorgelegten Unterlagen" ver-
mutlich auf die am 22.10.1984 als Anlagen H/1 bis H/49 vorgeleg-
ten 49 Kopien aus dem Jahre 1978. Jedes dieser Blätter ist
b e i d e i t i g mit Text versehen; es handelt sich um vor-
gedruckte F r e e n , die für insgesamt 57 Personen beant-
wortet wurden. Die Differenz zwischen den Zahlen 49 Kopien und
57 Personen ergibt sich daraus, daß Blatt H/2 für 5 Personen,
H/15 für 2, H/36 für 2, H/42 für 2 und H/48 ebenfalls für 2
Personen, alle übrigen 44 Blätter für je 1 Person "An Forum
Humanum - Klägerverband für Volksgesundheit und biologische
Sicherheit e.V. in Gründung, Wendtstraße 22, 2800 Bremen" über-
mittelt wurden. Sichtlich haben Sie, wie Ihre Erwähnung der
Bereitschaft "zur ständigen/fallweisen Mitarbeit in Prozessgrup-
pen" (S. 3, 1.Z.v.o.) zeigt, vor Übermittlung Ihrer Anfrage vom
5.12.84 nur eine Seite, und zwar die Rückseite dieser Kopien,
beachtet. Ich stelle deshalb in Form einer tabellari-
schen Übersicht den wesentlichen Inhalt der vor-
gedruckten Fragen und der eingelangten Antworten



Noch dem ersten Abwehrfeld in Österreich am 1. November und 18. Dezember 1978
wollen wir auch unterwies nicht befehligen:
Schluß mit dem kernversuchenden Plutoniumprogramm!

An VG Hildesheim

19.12.1984 (2)

zusammen:

Nr. der Frage, Inhalt:

1. Einverständnis mit der Nennung
als Mitbegründer des Klägerver-
bundes; Auftrag an Walther Soyka, den
Einzelnen im Falle seiner Verhinderung
zu vertreten; Verhandlungssammlung am 24.2.
1978 in Hannover zu vertreten.

51 0 6

2. Persönliche Teilnahme an der Grün-
dungssammlung am 24.2.1978 in
Hannover beabsichtigt:

3 47 7

3. Bereitschaft, sich zur Wahl in den
Vorstand des Forum Humanum - Kläger-
verband für Volksgesundheit und biolo-
gische Sicherheit vorschlagen zu lassen:

3 49 5

4. Vorschlag, Walther Soyka zum Vor-
sitzenden des Klägerverbandes zu
wählen:

55 0 2

5. Zustimmung zum Vorschlag, die Pro-
zeßvollmächtigten Wilma Soyka,
Wolfgang Soyka, Woland Bollinger und
Gernot Voss als stellvertretende
sitzende des Klägerverbandes zu wählen:

55 0 2

Eine stärker differenzierte Aufgliederung ist erforderlich
bezüglich der Reaktionen auf die abschließende Frage

"6. Ich bin zur ständigen / fallweisen Mitarbeit in folgenden
Prozessgruppen bereit: / folgen (1) bis (22) und Sonstige.
(Hierbei sind die Antworten nur pro Blatt, nicht pro
unterzeichneter Person):

1 Antwort "Ständige Mitarbeit in allen Prozessgruppen"

6 Antworten "Fallweise Mitarbeit in allen Prozessgruppen"

8 Antworten "Keine Mitarbeit in Prozessgruppen, weder ständig,
noch fallweise"

21 Antworten ohne jede Kennzeichnung, zu werten als "Ohne Antwort"

2 Antworten "Mitarbeit in sonstigen Prozessgruppen: 'Anreize-
rungenanlage Almelo'; 'Borken bei Kassel';

Mitarbeit zugesagt in konkret bezeichneten Prozessgruppen:

Nr. fallweise ständig ständig/fallweise

(1) Eenshamm 1 1

(2) Gede 3 1

(3) Geden 1 1

(4) Biblis 1 1

(5) Brokdorf 3 1

(6) Brunsbüttel 1 1

(7) Grafenrheinfeld 1 1

(8) Grohnde 1 1

(9) Krümmel 3 1

(10) Mülheim-Kärlich 1 1

(11) Würgassen 1 1

(12) Aase-Wittmar 1 1

Zu den hier gebuchten Zahlen sind hinzuzuzählen die in den obli-
gen Fragen 4 und 5 genannten "Prozeßvollmächtigten" Walther

Heftiger Streit auf der Hamburger Bundesversammlung der Grünen: Während Vorstandsmitglied Rudolf Bahro (früher DDR) die Zusammenarbeit mit der SPD ablehnte („Wir wollen das System [dieses Staates, d. Red.] auflösen und liquidieren“), kritisierte Bundestagsabgeordneter Otto Schily von den Grünen Bahros Stil als ein „Gebäu von pseudoreligiösen Vorstellungen und Revolutionsverheißungen“.

Aus: **Friedrich Heiler,
Erscheinungsformen und Wesen der Religion
(Die Religionen der Menschheit; Bd. 1)
Zweite, verbesserte Auflage – Stuttgart
Kohlhammer, 1979:**

Seite 6:
wirkliche Religion ohne Jenseits, Offenbarung, Gericht, Gnade, Eschatologie. „

Es gibt keine

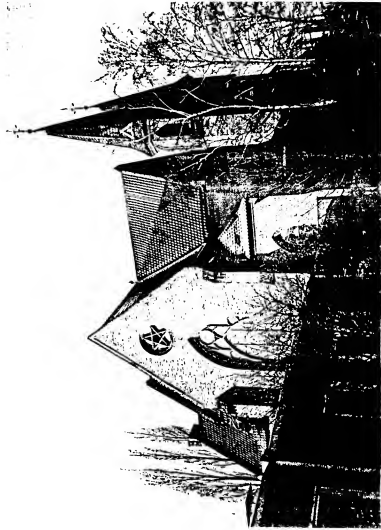
„Die *Gegenstandswelt der Religion*, der Mittelpunkt der Kreise, ist die göttliche Wirklichkeit, welche durch alle äußere Erscheinungsformen, innere Vorstellungsformen und seelische Erlebnisweisen hindurch erfäßt wird, und zwar in einem doppelten Aspekt: 1) als der *Deus revelatus*, der dem Menschen zugekehrte Gott, als absolute Heiligkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, Barmherzigkeit und Seligkeit, der persönliche Gott, erfahren als „Du“ und als Gemeinschaftswesen (Trinität); 2) als der *Deus ipse* oder *absconditus*, das göttliche Mysterium, die „lichte Finsternis“, die überpersönliche Gottheit, erfahren als „Es“, als absolute Einheit.“

S. 21

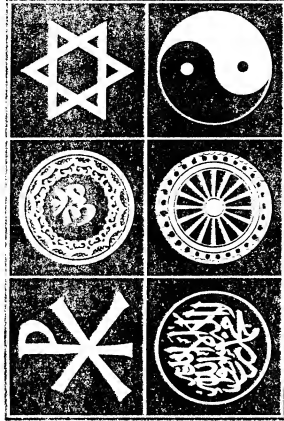
„Das Licht ist das Wesen, die Atmosphäre, die Offenbarung der Gottheit.“ (Friedrich Heiler, Erscheinungsformen und Wesen der Religion, S. 65)

Ronald Reagan, 72, US-Präsident, hat seine Landsleute aufgefordert, sich der Religion zuzuwenden, um die „großen Herausforderungen“ der Gegenwart zu bestehen. In der Bibel, verkündete der Präsident letzten Donnerstag beim traditionellen „National Prayer Breakfast“ in Washington, lägen „alle Antworten auf alle Probleme, welche die Menschheit kennt“.

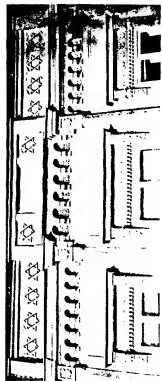
(Aus: DER SPIEGEL Nr. 6 vom 7. Feb. 1983, S. 210)



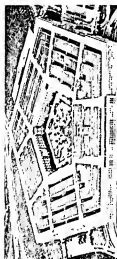
Pax Christi – Pax Americana



Daß Sinnbilder selbst in moderner Zeit – wenn auch vielleicht mißverstanden? – Verwendung finden, zeigt uns der Fries am »Haus Moser« in Haslach, Mühlviertel (Abb. 806).



Es scheint ein neuer Baustil im Kommen zu sein: Kuriose fünfeckige Wohntürme, die nur Balkone, aber keine Fenster zu besitzen scheinen, stehen am Stadtrand der badischen Stadt Lahr. Das ganze fünfeckige Gebäude steht auf zehn Betonstützen.



Einer der Wosenden des Druident-Ordens, der Hotelier Dr. Wiesler in Graz, der zusammen mit dem bekannten Schriftsteller Max Mell einigemale die »Pentagramm-Sammlung« im Moorbad Hotel nicht vergessen, einige Pentagramme anzubringen.



807

Das Regierungsgebäude am Ballhausplatz in Wien – berühmt ob seiner geschichtlichen Bedeutung – ist als Fünfeck gebaut. Dabei fällt einem natürlich auch das Pentagon in den USA ein. Das Pentagon ist ein moderner Bau aus Stahl, Glas und Beton am Sitz des amerikanischen Verteidigungs-Ministeriums. Der auf einem fünfeckigen Grundriß errichtete Profan-Bau dürfte wahrscheinlich gedanklich die Inkarnation des fünfeckigen Sterns der USA sein.

Eine Postkarte davon (Abb. 807) schickte uns der General-Repäsentant des Moorbades Neudharting, Dipl.-Kfm. Dr. Krupka (USA), zu.

Begreiflicherweise hat sich die neu errichtete Gaststätte »Faust-Schlößl« in Aschach an der Donau bewußt nicht nur als Hausmarke, sondern auch an der Eingangstür des faustischen Pentagramms (Goethe) bedient (Abb. 808).



808

Aschach, Ober-
Donau-Mühlviertel, Steiermark – Lahr
»Stadthaus-Neudharting, 1981

Nicht nur der Steyrer Stahlschneider Blumelhuber oder der Eigner des »Faust-Schlößl« an der Donau, sondern neben anderen modernen Bauherren hat auch der Hotelier Gaismeyer auf dem Mönchsberg in Salzburg die Turmspitze seines privaten Observatoriums mit einem Druidentfuß versehen. Dieses Haus gehört einem »Wissenschaftler«, einem der führenden Oberen des Druident-Ordens. Man erkennt es ob seiner eigenwilligen Bauweise und des über dem Beobachtungsturm thronenden Pentagramms (Abb. 809).



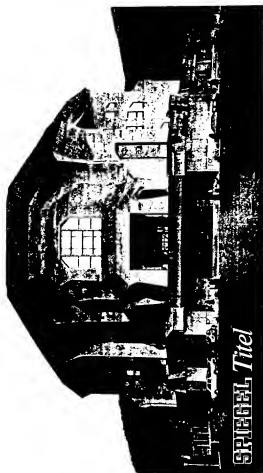
809



Anti-Nachstellung-Demonstration in Bonn: »Wir sinden auch eine Verbindung an«
DER SPIEGEL, Nr. 50/1980



Nach-Oberehrlehaber MacDonald
DER SPIEGEL, Nr. 50/1980



SPIEGEL-Titel

Anthroposophen-Hochburg „Gestehausen“ in Dornach bei Basel: Mischung aus Bunker und Kathedrale

„Der Weltenplan vollzieht sich unerbittlich“

Peter Brüggler über die deutschen Anthroposophen (I)

...Anthroposophie sei, so hat Rudolf Steiner es zu erklären versucht, „ein Erkennnsweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltall führen möchtet“. So etwas ist zweifellos schwerer zu begreifen als eine regel-

nernde Körnerkost, die sich von Anthroposophen ebenfalls beziehen läßt. Und wenn dann noch vom Lichtbringer Luzifer und von Ahriman, dem düsteren, ihm entgegenwirkenden Geist der Verfestigung, die Rede ist, von Widersä-



Otto Schily



Peter von Siemens

Deutsche Steiner-Schüler: Den Urchristen ähnlich?



Gegengeist Ahriman: Elektrizität und Kernenergie erobert? Lichtbringer Luzifer

chern, die sich bis hinein in das für den Waldorfschüler untersagte Blendwerk des Fernsehens belächeln, so erklären sich schlichtere Zeitgenossen meist für bedient.

Dech ausgerechnet naturwissenschaftlich, mathematisch und philosophisch disziplinierte Köpfe öffnen sich für solche Überlegungen zusehends. Sie sind bereit, sich auf Steiners schwierigen Erkenntnisweg zu begeben. Aber nur mit Gleichgesinnten reden sie darüber. Was für einen Verstand sollte wohl ein Unehelger der Anthroposoph Peter von Siemens, Wonnkraft-Experte, Vorsitzender der Weltenergiekonferenz, auf einmal anfangt, sich der Kulteprache seiner Überzeugung zu bedienen?

Den notabene von Tausenden deutscher Anthroposophen verurteilten Kernkrafthandel des Hauses Steiners hat er vor fortgeschrittenen Steiner-Lesern folgendermaßen verteidigt:

Der Weltenplan, von dem Rudolf Steiner behauptet hat, vollzieht sich unerbittlich. In der Mitte befinden sich die Menschen, wird die Erde begonnen, sich zu bilden, das heißt, sie wird in eine Form der Schwerelosigkeit übergehen. Wenn wir jetzt in sehr vorsichtiger Form gewisse erste Stufen ... der Dritten Kraft für Energiezwecke verwenden, so vermag ich darin nichts Verwerfliches ... zu sehen.

Peter von Siemens liest seit 40 Jahren Steiners Werke. Dank der für ihn damit außerdem verbundenen „meditativen Beschäftigung“, sagt er, habe er in sich „den klaren Eindruck fundiert“, daß der „Herrscher der festen Materie, Ahriman“, die Elektrizität, den Magnetismus und die Atomenergie „eingemacht hat“, Kernkraftnutzung, darauf läuft die menschliche Elektro-Mystik hinaus, sei durchaus im Sinne Rudolf Steiners, da mit „die Erde stufenweise in neue Daseinsformen überführt werde“.

* Von Rudolf Steiner gezeichnet: Phantasien im Geiste

^{*)} Wir mussten es uns aus technischen Gründen aussagen, die jüdischen Kompositionen, die uns für den „Almanach“ zur Verfügung gestellt wurden, in diesem Bande zu bringen. Wir werden diese Kompositionen, mit anderen vereinigt, separat erscheinen lassen.

MITARBEITER DES JUEDISCHEN ALMANACHS

LITERARISCHER TEIL:

[illegible][illegible]

Als wir, eine kleine Gemeinschaft junger Juden, diesen Buch und andere Arbeiten des Verlares vorbereiteten, fanden wir bei denen, die uns naheliegen, doch auch bei solchen, von denen wir glauben, dass sie abseits vom Judentum überhaupt stünden, sowie Unterstützung und Aufmunterung. Diese wir zu erwarten nicht gewagt hatten, dass wir für die zukünftige Entwicklung unserer und ähnlicher Tätigkeiten einer so hohen Hoffnungen sein können. Solche Unterstützung ist eine nationale Sache an sich, und wir wären dankbar, wollten wir sie hier nicht mit freudiger Genugung verzeichnen.

Und nun seien noch zum Schlusse dem „Jüdischen Almanach“ selbst im Namen des Unterzeichneten und seiner Freunde E. M. LILLEN und MARTIN BUBER, die sich mit ihm in die Zusammenstellung und Redaktion teilten, die besten Wünsche mit auf den Weg gegeben. Möge er ein jüdisches Familienbuch werden, dem man in jedem kommenden Jahre seine eigenen Nachfolger anreihen wird.

Chailly sur Clarens, Ellul 5662
(September 1902)

BERTHOLD FEIWEL.

REDAKTION DES LITERARISCHEN TEILES:
BERTHOLD FEWEL
REDAKTION DES KUNSTKRITISCHEN TEILES: E. M. LILLEN



WIEBICHSENER VERLAG, BERLIN

satz, an dessen beiden Enden beide Triebe in gleicher Weise festhalten. Aber eben deswegen, weil sie beide an ihm festhalten, geht durch keinen von ihnen die Welt zu Grunde: sondern eine mildere Bewegung, die manchmal die Stufe einer gewissen Harmonie erreicht, ist das Resultat ihrer beiderseitigen Thätigkeit und gestützt keinem von beiden, durch eine absolute Wendung nach einer Seite hin den Wohlstand in seiner Entwicklung zu hemmen. Es geschieht einmal, so erzählt eine stimmungsfällige Sage, dass die „Gerechten“ den bösen Trieb ergreifen und in Gewalthand rathen, und der gute Trieb allein während dreier Tage die Welt beherrscht, da „suchte man im ganzen Heiligen Lande nach einem fruchtbareren Ei und fand keines“.

Und die modernen europäischen Gelehrten, die das Seelenleben in einem ganz andern Lichte sehen, finden zwar in denselben viel mehr als zwei Kräfte, aber die Thätigkeit dieser Kräfte denken sie sich in einer grossen Gesellschaft, bestehend aus unzähligen Partikeln derselben, die Seele als eine grosse Gesellschaft, bestehend aus unzähligen Individuen, wie Eintrübe, Begriffe, Empfindungen, Neigungen und dergleichen, von denen ein jedes ein Souveränes führt und immerfort bemüht ist, seine Herrschaft unbegrenzt auszudehnen, die seiner Eigennut entsprechenden Selbstverfügung anzuhängen und die ihr widersprechenden auszuweisen, kurz, den gesamten Leben seinen Stempel aufzudrücken, ohne sich im entferntesten um die Existenz seiner Einzelnen zu kümmern und oben zu ihren Gunsten selbst vorübergehend auch nur um einen Schritt zu weichen: es sei denn, dass es gegen seinen Willen durch einen seiner Kräfte, die genau ebenso handeln wie er selbst, zum Weichen gezwungen wird. Aber nach dem vorzeitlich es nicht unmißlich nicht im geringsten seine Ansprüche herab, sondern selbst unerschütterlich da, gewappnet mit seiner ganzen Kraft, und passet den Augenblick ab, da es wieder in den Kampf treten kommt, um sich die Feinde zu unterwerfen. Diese Thätigkeit nun, an der sich die ganze Masse der Individuen dieser geistigen Gesellschaft betheiligt, von denen ein jedes missgünstig und eingeigert, nach ausschliesslicher Allein Herrschaft strebt,

72

— diese Thätigkeit selbst erzeugt in dem Menschen ein zusammengepresstes und umfassendes, ein vielseitiges und vielfarbiges Leben, in welchem sich alle Kräfte betheiligen, ohne dass auch nur eine von ihnen selbst das halbe Jahr ihres Wunsches erfüllt. Zuweilen geschieht es nun, dass im Laufe der Zeit, nach vielen Schwankungen und Wendungen, sich ein ständiges Gleichgewicht zwischen allen Kräfte ergibt, so dass die mittlere Bewegung stets in einer bestimmten Bahn voranschreitet, ohne dass noch irgendwelche Kraft den Kreis, in den sie gebannt ist, plötzlich zu durchbrechen vermöchte. Dann sehen wir in der Seele des Menschen jene „ethische Harmonie“, die durch ihre ästhetische Aussenwelt unser Herz erquickt und die den Gerechten, den Vätern der Aethieth, als das Ziel ihrer Sehnsucht und als das Ideal der menschlichen Vollkommenheit galt.

Alle Zusammengepresste, Schöne und Völsche, welches wir in der Welt sehen und bewundern, ist also nichts weiter als das Resultat des Zusammenstosses mehrerer Elementarkräfte, während diese selbst, im Gegentheil, einfach und absolut einseitig sind; und nur durch das Hinstreben einer jeden von ihnen nach ihrer individuellen Seite hin, ohne sie je zu erreichen, ergibt sich von selbst die Synthese ihrer aller in einer mittleren Bewegung oder in einer dauernden Harmonie.

Von diesem Gesetz bildet keine Ausnahme selbst das soziale Leben mit der ganzen Fülle seiner „Seiten“, auch den allerletzten: der intellektuellen und ethischen. Es gibt keinen grossen Gedanken, der je in der Geschichte zu einer lebendigen Kraft geworden ist, ohne dass ihm in seinem Anfangsstadium Manner erstanden wären, die mit dem ganzen Einsatz ihrer seelischen und körperlichen Kräfte ihm dienten und nur ihm dienten.

Diese Manner sehen aus ganze Leben lediglich durch das Prisma, dieses ihres Gedankens, und nur ihn nehmen sie zur Richtschnur in ihrer weltberührenden Thätigkeit, ohne den übrigen Kräfte, die sich ihm nicht unterordnen, irgend welchen Raum zu gönnen, ja selbst, ohne sich um die ihn hemmenden Naturgesetze zu kümmern: sondern — das nützt, per se munda! Und wenn auch wieder die übrigen Kräfte noch die Naturgesetze vor ihnen zurückweichen und die Welt trotzdem bestehen bleibt, so ist dennoch ihr Streben nicht vergeblich gewesen. Der neue Gedanke wurde durch sie zu einer Elementarkraft, und lenkt nunmehr das Leben, wo die übrigen Kräfte nach ihrer, so nach seiner eigenen Seite hin. Die in der Gesellschaft bestehende Harmonie, als das Ergebnis des Zusammenstosses aller Kräfte, muss also durch das Hinzukommen einer neuen Kraft mehr oder weniger eine Änderung erfahren. Da nun keine einzige Kraft je einen vollen und absoluten Sieg erringt, so kann auch keine jemals ohne die sorgfältige Pflege der ihr ergebenden Manner bestehen. Wenn aber, — wie es zuweilen geschieht, — nachdem der Gedanke

73

auf die Entwicklung des Lebens einen bestimmten Einfluss gewonnen hat, sein Vertreter „hochstimmte Anwandlungen“ bekommen und selber zur Exekrakis gelangt, dass es nicht angeht, das gesamte Leben nach einer einzigen Seite hin zu lenken, und sich daher in inneren Gemüthsmitte mit dem „Ausgleich“, der sich aus dem Zusammenstoss der Kräfte notwendig ergeben hat, bescheiden, — dann werden zwar sei persönlich bei den Mitgliedern der Gesellschaft, den Trägern der allgemeinen Harmonie, weit mehr Popularität und Ruhm ernten. Aber gleichzeitig, dort auch ihr Gedanke auf, eine besondere Elementarkraft zu sein, und selbst der Einfluss, den er bereits errungen hat, wird modifiziert und verringert durch die Thätigkeit der anderen Kräfte, sowohl aber wie neuer, die auf ihren Posen stehen und den Schaden des Gegners auszuheilen suchen, während jene Kraft keine besonderen Träger mehr hat, die sie pflegen und ihren Wirkungskreis auf fremde Kosten zu erweitern streben.

Dieser Unterschied zwischen den beiden verschiedenen Arten einer moralischen Thätigkeit zu Gunsten eines und desselben Gedankens ist derselbe, der im Altertum die Priester und die Propheten voneinander trennte.

Der Prophet ist „einseitig“. Ein bestimmter ethischer Gedanke füllt sein ganzes Inneres aus und absorbiert seine ganze Persönlichkeit samt seinen Sinnen und Empfindungen, so dass er nicht instand ist, selbst für einen Augenblick sein Aufmerksamkeit von ihm abzuwenden. Er kann die Welt nur durch das Prisma seines Gedankens schauen, und sein ganzes Wollen und Streben ist darauf gerichtet, diesen in allen Erscheinungen des Lebens in seinem vollen Umfang zu realisieren. Für dieses Ideal kämpft der Prophet sein ganzes Leben lang mit dem Ausgange seiner ganzen Persönlichkeit, vergessend seine Kräfte ohne Rücksicht auf und ohne Erörtern und will nicht im geringsten die Verhältnisse des Lebens und die Forderungen der allgemeinen Harmonie berücksichtigen. Er schaut immer nur das, was nach seiner persönlichen Überzeugung sein muss und nicht, was nach Massgabe der Verhältnisse ausserhalb seiner Persönlichkeit sein kann. — Der Prophet ist daher eine Elementarkraft. Seine Thätigkeit beschränkt die Richtung der allgemeinen Harmonie; er selber aber lässt sich von dieser Harmonie nicht fortziehen, sondern beharrt auch ferner in seiner Isolirtheit und Eigenart, bleibt extrem, beschränkt nur der Pflege einer einzigen „Seite“ ergeben, ohne einer anderen irgend welchen Raum zu gönnen. Da er nun niemals die Möglichkeit hat, sein Streben vollständig erfüllen zu sehen, ist er immer zorn- und schmerz erfüllt und durch sein ganzes Leben hindurch „ein Mann des Zankes und ein Mann des Strides für die ganze Erde.“ Ja noch mehr, seine Mitbürger, jene „völschen Zweige, die

*) Jeremia 13, 10.

das Produkt der allgemeinen Harmonie darstellen, rufen hinter ihm her: „Närrisch der Prophet, vertritt der Mann des Geistes!“ und blicken mit stolzer Verachtung auf seine „Beschränktheit“ und seine extremen Bestrebungen, ohne zu ahnen, dass sie und ihr Leben samt dessen vielen Seiten nicht weiter sind als die Folge des Zusammenstoßes der Einflüsse jener beschränkten Riesen.

Anderer ist der Priester. Er tritt erst auf den Plan, nachdem es dem Propheten gelungen ist, seinem Gedanken Bahn zu brechen, die „mittlere Bewegung“ in einem gewissen Masse nach seiner „Seite“ hin abzulenken und so eine neue „allgemeine Harmonie“ unter den bewegenden Kräften herzustellen. Obwohl auch er, der Priester, im Dienste dieses Gedankens steht und dessen Erhaltung wünscht, kann er doch nicht zu jenen Gutesnissen getätigt werden. Da er den Mut, der zu einem ewigen Kampfe gegen die Notwendigkeit und die Wirklichkeit erforderlich ist, nicht besitzt, ist er eher geneigt, sich vor der Notwendigkeit zu beugen und mit der Wirklichkeit einen Kompromiss zu schließen. Anstatt in der Beschränktheit des Propheten zu verharren und von dem Leben Unmögliches zu verlangen, bildet er sich eine umfassendere Anschauung über das Verhältnis zwischen diesem und den von ihm vertretenen Gedanken und fordert nicht mehr „was sein muss“, sondern „was sein kann“, d. h. nicht den Gedanken an sich in seiner ganzen Eigenart und Vollständigkeit, sondern jene zusammen-gesetzte Harmonie, die durch dessen Vermischung mit den übrigen Kräften entstanden ist. — Dies ist das Banner des Priesters, das er hochhält und für das er kämpft, nicht mehr gegen die Wirklichkeit, sondern im Gegenteil im Namen der Wirklichkeit gegen alle Gegner derselben. Der priesterliche Gedanke ist also keine Elementarkraft mehr, sondern nur noch die zufällige Zusammensetzung verschiedener Kräfte, zwischen denen kein wesentlicher Zusammenhang besteht; nur dass sie zufällig zu einem bestimmten Zeitpunkt auf dem Schauplatz des Lebens zusammentrafen und sich mit ihren Wirkungen an einer mittleren Bewegung mitgedrungen beteiligen mussten. Der lebendige absolute Gedanke, der alles zu absorbieren und alles zu beherrschen strebt, der, selbst unveränderlich, die äussere Form des Lebens fortwährend verändert, — dieser ursprüngliche Gedanke geht zusammen mit den ihn vertretenden Propheten zu Grunde, und was übrig bleibt, das sind bloss einige wenige Wirkungen, ein flüchtiges Gepräge, das die vorher herrschende Lebensordnung während der kurzen Zeit seines Bestehens durch ihr Erhalten hat. Die Priester aber scharen sich um diese alte Lebensordnung und suchen sie in ihrem Bestande zu verteidigen, wegen des prophetischen Gepräges, das ihr aufgedrückt ist.

* Hosea 9, 7.

Der Kerngedanke der jüdischen Prophezie war die Herrschaft der absoluten Gerechtigkeit in der gesamten Schöpfung; oben — durch den himmlischen Richter, der die Wege der Gerechtigkeit in seiner Hand hält, um seine Geschöpfe nach Gerechtigkeit zu richten; unten — durch den irdischen Richter, den Menschen, den, in Gottes Ebenbilde geschaffen, verpflichtet ist, Gott nachzustreben und ihm gewissermassen in der gerechten Leitung des Weltalls behilflich zu sein. Dieser Gedanke mit all seinen religiösen und ethischen Konsequenzen war das Lebenselement des jüdischen Propheten. Es war für ihn die Gesamtheit des Wirklichen, ausserhalb dessen nichts für ihn existierte. Die Gerechtigkeit ist die Schönheit, die Güte, die Weisheit und die Wahrheit, und über sie hinaus ist alles wertlos. Sah er irgendwo eine Ungerechtigkeit, sei es seitens des Menschen oder seitens der Vorsehung, bemühte er sich durchaus nicht, deren Ursachen nachzuspüren, wollte er nicht die Notwendigkeit betriebschädigen und die Thäter rechtfertigen, liess sich aber auch andersorts nicht an der Macht der Gerechtigkeit und an der Möglichkeit ihres endlichen Sieges irre machen, sondern — grösste, machte seinem Unmut in flammenden Strafreden Luft und zog dann seines Weges weiter, den Kampf für sein Ideal wieder aufnehmend und sich der Hoffnung hingebend, dass am letzten Ende, nach einer bestimmten Zeit oder auch am „Ende der Tage“ die Gerechtigkeit zur Alleinherrschaft in der Welt gelangt werde. „Gerecht bist du, o Gott!“ — daran kann der Prophet keinen Zweifel hegen, selbst wenn er mit eigenen Augen sieht, dass „der Weg der Frevler geradest“^{*)}; denn das Bewusstsein der moralischen Notwendigkeit für die Herrschaft der Gerechtigkeit auf dem himmlischen Throne ist in ihm stärker als der Augenschein. — „Aber zur Rede will ich Dich stellen!“^{**)} ruft ohne Zagen und Zittern der irdische Vertreter der Gerechtigkeit dem himmlischen zu. Dieses „zur Rede stellen“ hindert ein wenig seinen Schmerz, und er fährt fort, für seinen Gedanken zu wirken und auf seinen Posten auszuhalten.

*) Jeremia 12, 1. **) Ib.

Diese Propheten der Gerechtigkeit, die in ihrem Geiste die Schranken der Völker und Länder durchbrechen und Recht und Gerechtigkeit gegen das ganze Menschengeschlecht predigen, horten zwar anseits auch nicht auf, treue Söhne ihres Volkes zu sein. Auch sie sahen in ihm das auserwählte Volk, und wo sie von ihm sprachen, scheint es, als wollten sie von keinem andern mehr wissen. Aber ihre Hinnahme nach einer Seite hin, nach der Seite jenes universalistischen Ideals, beeinflusste auch ihren Nationalismus, der nur eine Fortsetzung ihres Grundgedankens ist. Denn bei aller Festigkeit ihrer Überzeugung von dem Triumph der absoluten Gerechtigkeit bei weitem doch der Umstand, dass sie zuweilen ihre Blicke auf das „Ende der Tage“ richteten, — dass sich in ihnen manchmal die Erkenntnis regte, welch ungeheure und schwinge-arte Arbeit der Menschheit bis zur Erreichung jenes Zieles bevorstand und dass eine derartige Arbeit durch einzeln und verzinete Arbeiter, die sich ihr, ein jeder für sich getrennt, an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten mit darwachen liegenden Unterbrechungen widmen, nicht erfolgreich durchgeführt werden kann. Daher hielten sie eine ganze Gesellschaft für notwendig, die von Geschlecht zu Geschlecht, ununterbrochen, eine „ständige, besonders Trägern“ der Kraft der Gerechtigkeit bilden sollte, gegenüber den anderen Kräften, die die Welt beherrschen; die aus freien Stücken diesem „Dienst“ sich widmen, die für immer die absolute Alleinherrschaft eines einzigen Gedankens anerkennen und seinerwegen in einem ewigen Kriegszustand mit dem Weltlauf zu bleiben entschlossen sein sollte. Dieses gross und erhabene, aber durchaus nicht angenehme und ehrenvolle Amt sahen die Propheten — in ihrer Gewoh-

Auch den andern Nationen erstanden zu verschiedenen Zeiten Propheten, die wie Fleisch gewordene Gedanken umherwanderten, deren Prophezie, nachdem sie die mittlere Bewegung mehr oder weniger nach einer bestimmten Seite hin abgelenkt hatte, vom Schauplatz verschwand und die Ergebnisse ihrer Wirksamkeit in den Händen der Priester zu ewiger Bewahrung zurückliess. Aber in grösserer Masse als bei allen andern Nationen war die Prophezie in aller Zeit herrschend in Israel, nicht als zufällige, vorübergehende Erscheinung, sondern ununterbrochen im Laufe vieler Generationen, als wäre sie eine diesem Volke unvermeidliche Eigentümlichkeit, die seiner nationalen Eigenart entsprang.

Auf der Rückseite dieses herausnehmbaren Blattes finden Sie (2-fach) die neue Satzung unserer Weltanschauungsgemeinschaft für Gottesbewußtheit "FORUM HUMANUM - Hartmut-Gründler-Klägerverband für Volksgesundheit und biologische Sicherheit". Sie wurde veranlaßt durch äußere und innere Entwicklungen; Erkenntnisgewinn gibt Anlaß zum Bewußtseinswandel und kann auch zur Bewußtseinsreife führen. Dies als Vorbemerkung zu folgendem

F r a g e b o g e n :

- 1) Ich will unverbindlich auch weiterhin durch fallweise Zusendungen über das FORUM HUMANUM unterrichtet werden: J a / Nein
- 2) Ich bin Mitglied des FORUM HUMANUM: J a / Nein
- 3) Meine FORUM-HUMANUM-Mitgliedschaft besteht seit _ _ _ _ _
- 4) Ich war FORUM-HUMANUM-Mitglied und bin ausgetreten am _ _ _ _ _
- 5) Mit der U m w a n d l u n g der Weltanschauungsgemeinschaft für Gottesbewußtheit "FORUM HUMANUM - Hartmut-Gründler-Klägerverband für Volksgesundheit und biologische Sicherheit", deren Rechtsfähigkeit sich bislang nur auf Artikel 137 der Weimarer Reichsverfassung in Verbindung mit Artikel 140 des Grundgesetzes stützte, in einen " e i n g e t r a g e n e n V e r e i n " (e.V.) gemäß § 21 BGB bin ich einverstanden: J a / Nein
- 6) Ich unterstütze durch Unterzeichnung der beiden umseitig abgedruckten Satzungen die Eintragung des FORUM HUMANUM in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Bremen: J a / Nein
- 7) Da es bei der Beglaubigung meiner Unterschrift Schwierigkeiten gab / da mir die Beglaubigungskosten zu hoch sind / unterschreibe ich die neue Satzung unbeglaubigt: J a / Nein
- 8) Ich will als ^{Mitglied}_{Gast} an der Ostertagung 1985 des FORUM HUMANUM in Bremen aus Anlaß des Weltgesundheitstages teilnehmen:
Samstag, 6. April 1985 J a / Nein / Noch unentschieden
Sonntag, 7. April 1985 J a / Nein / Noch unentschieden
- 9) Ich schlage vor, daß aus dem FORUM-HUMANUM-Heft vom Dezember 1984 auf der Ostertagung 1985 folgende Themen besprochen werden:

(Bitte beide Seiten herauslösen und einsenden an FORUM HUMANUM,
D 2800 Bremen 1, Wendtstraße 22)

Absender: _____

Walther Soyka
Wendstraße 22
D 2800 Bremen 1

FORUM HUMANUM
Hartmut - Gründer - Klägerverband
für Volksgesundheit und biologische Sicherheit
Wendstr. 22 · 2800 Bremen 1 · Ruf 0421 - 76976

Z u s t i m m u n g s e r k l ä r u n g

Herr Walther Soyka, 1. Vorsitzender der Weltanschauungsgemeinschaft "FORUM HUMANUM - Hartmut-Gründer-Klägerverband für Volksgesundheit und biologische Sicherheit", bewirbt sich für die Jahre 1985 bis 1987 (gemäß § 5 (3) 27 des Radio-Bremen Gesetzes vom 18. Juni 1979) um einen der fünf freien Sitze im Rundfunkrat. Ich befürworte und unterstütze diese Bewerbung:

Vor- und Zuname: Wohnungsanschrift, Ruf-Nr: Unterschrift:

Walter Rustenberg 54/Koblenz, Ind. Str. 107 Kupfer

Frederick Diederichsen 4000 Düsseldorf Heerstr. 40

Helga Vordach, Koblenz, Kupferstr. 46

H. v. Lindt - Tiedem. 3100 Lella, Krümmen 11a H. v. Lindt - Tiedem.

Martina Künster 29048 Lella, Krümmen 11a 04481/3717

Hennrich Künster, Kernerstr. 205, Bremen.

Harm Menkens, Burgstr. 38, 2162 Grönendeich

HELGA BEYHL, HABEN 17, 3040 SOLTAU

Anna Hoffmann 2730 Bremen, Haupt-Str. 9, 04481/3717

Wolftram Grünkorn

Justus-Liebig-Str. 3 0921
8580 Bayreuth 53708

Ich schließe mich den obigen Zustimmungserklärungen an:

(Die Sammlung von weiteren Unterstützungsunterschriften ist sinnvoll!)

§ 1 (Zweck, Name und Sitz)

"Der Seele Ursprung und Wesen". (1. Teil "Schöpfungsgeschichte", 1923; 2. Teil "Des Menschen Seele", 1925; 3. Teil "Selbstentfaltung der Seele", 1927); "Der Seele Wirken und Gestalten". (1. Teil "Die Kindes Seele und der Eltern Art - Eine Philosophie der Erziehung", 1920; 2. Teil "Die Volkseele und ihre Nachgestalten", 1926; 3. Teil "Die Volkseele und die Welt", 1928); "Eine Philosophie der Kulturen", 1935; "Der Sieg des Geistes über die Natur", 1937; "Das hohe Ideal der göttlichen Weltkraft", 1937; "Band 2", 1938; "Die Entwicklung der Menschheit", 1939; "Der jenseitige Wagnis der Menschensuppe", 1950; "Über den menschlichen Geist", 1950; "Der Mensch, das große Wagnis der Schöpfung", 1960; 2. Teil "Überarbeitet des Vollendeten", 1961; 3. Teil "Von der Herrlichkeit des Schöpfungsaktes", 1962).

[illegible]

mit der Errichtung dieser Satzung am 21.11.1994, dem 7. Jahres= fest des Todes von Hartmut Schmidt, der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitswissenschaftler der Bundesrepublik Deutschland (AGAW) und Mitglied des Vorstandes der Arbeitswissenschaftlichen Gesellschaft (AGW) ist. Die AGAW ist eine Arbeitsgemeinschaft der Arbeitswissenschaftler der Bundesrepublik Deutschland (AGAW) und Mitglied des Vorstandes der Arbeitswissenschaftlichen Gesellschaft (AGW) ist. Die AGAW ist eine Arbeitsgemeinschaft der Arbeitswissenschaftler der Bundesrepublik Deutschland (AGAW) und Mitglied des Vorstandes der Arbeitswissenschaftlichen Gesellschaft (AGW) ist.

(FORUM-HUMANUM-Satzung)

§ 5 (Mitgliedschaft)

[illegible]

§ 4 (Auflösung)

(Ort) vorhandenes Vermögen und Archivmaterial der Weltanschauungsgemeinschaft fällt bei ihrer Auflösung an die "Religiöse Gemeinschaft „Österreichische und deutsche Freunde der Gotteskenntnis Luedendorff“".

5 (Registereintragung)

Herr absolv. rer. pol. Walther Soyka in 2800 Bremen 1. Wendtstraße 22 ist bevollmächtigt, sämtliche Anmeldungen zum Vereinsregister beim Amtsgericht Bremen vorzunehmen, Satzungsänderungen im Sinne etwaiger Beschlüsse und Verfügungen des Vereinsgerichtes vorzunehmen bzw. Beschwerde oder Einspruch dagegen einzulegen.

Öffentlich beglaubigte, eigenhändige Unterschrift:

heit, die Wünsche ihres Horzens in der kaiserlichen Wirklichkeit realisiert zu sehen — auf den Schulern ihrer kleinen, von ihnen so sehr geliebten Nation ruhen. Ihr nationales Lied war nicht ein „Reich von Priestern“, sondern, wie einst Moses rief: „O, dass doch das ganze Volk Gottes Propheten wäre!“ und dass auch dieses selbst zu einer Harmonie der welt, der Kraft der Gerechtigkeit, welche zu der zusammengesetzten Harmonie des allgemeinen menschlichen Lebens überhaupt in demselben Verhältnis stünde, in welchem sie selber zu seinem nationalen Leben im besonderen stände.

Aber wie jede andere Elementarkraft, sties auch der doppelte — universale und nationale — prophetische Gedanke in der Welt der Wirklichkeit mit anderen Kräften zusammen, die seinen Lauf hemmen und ihm keine freie Bewegung gestatteten. Das Ergebnis des Zusammenstoßes war auch hier die Synthese der Wirkungen sämtlicher Kräfte in einer neuen zusammengesetzten Harmonie — und aus dem Gedanken der Propheten entwickelte sich auf diese Weise die Lehre der Priester.

Am Anfang waren daher die Träger der Prophetie, solange diese nicht gänzlich verschwand, den Priestern gegenüber in viel höherem Masse „Männer des Zanks“ als

77

dem ganzen Volke gegenüber, denn sie, die Vertreter des lebendigen Gedankens, der in seiner ganzen Frische und Ursprünglichkeit in ihrem Innern quoll und durch den einzig und allein sie die gesamte Schöpfung überwinden zu können glaubten, — sie konnten sich nicht mit einem Abklatsch dieses Gedankens zufriedensetzen, der an einer zusammengesetzten, erstarrten und für Generationen hinaus festgefügteten Materie vor- genommen wurde. Dieser Abklatsch galt ihnen vielmehr als ein Hindernis, welches das Volk von ihrem Gedanken trennte. Aber dieser Widerstand hörte schliesslich mit der Prophezie selbst auf, und an die Spitze des Volkes trat ausschliesslich das Priestertum — freilich nicht immer unter diesem Namen — als Universalie des prophetischen Gedankens, ohne dass dieser Weise im stunde war, sich selbst zu schützen und seinen Einfluss in der früheren Weise zu betätigen, da er keinen „besonderen Träger“ mehr im Leben hatte.

Als daher die Zeit kam, da dieser Gedanke, d. h. sein universalistischer Teil, die Schranken des jüdischen Volkes überschreitend, zu einer treibenden Kraft im Leben der Gestauntheit wurde, da war jenes Priesterjudentum nicht im stunde, ihn auf seinen neuen Wege zu begleiten und in seiner ursprünglichen Reinheit unter der Masse der übrigen herrschenden Kräfte zu bewahren. Nur für einen Augenblick trat er daher als Elementarkraft auf, um im Nu, wie ein Tropfen im Ozean, mit den tausendfachen Einflüssen von den verschiedensten Seiten her vermischelt und zusammen- gesetzt zu werden. Da nun hier die Zahl der ihm widerstrebenden Kräfte weit grösser war als ehe, in seiner Heimat, äusserte sich sein Einfluss diesmal in noch geringerem Masse.

Würden heute die jüdischen Propheten auferstehen aus ihren Gräbern und die Resultate ihrer Wirksamkeit in der gesamten Welt beobachten, dann hätten sie keinerlei Ursache, auf ihren Lorbeeren zu ruhen und sich ihres Sieges zu erfreuen. Im Gegenteil, jetzt, nach einem mehrtausendjährigen Versuch, würden sie noch mehr die absolute Notwendigkeit der Existenz eines „ständigen besonderen Trägers“ ihres universalistischen Gedankens einsehen, würden sich mit noch grösserer Hingebung ihrem nationalen Gedanken widmen und mit noch flammender Begeisterung wie einst wieder rufen: „O, dass doch das ganze Volk Gottes Propheten wäre!“

Einen ähnlichen Ruf vernahmen wir in der That öfters auch jetzt seitens der Gelehrten und Bahinen des Westens, „er Urheber der bekannten Lehre von der Mission des Judentums unter den Nationen. Aber dem Gesagten entsprechend, unterschiedet sich die prophetische Mission von der ihrigen in drei Punkten: 1. Das innerste Wesen der prophetischen Mission besteht nicht in der Offenbarung einer neuen theoretischen Wahrheit und in ihrer allseitigen Ausbreitung, bis dass sie insgesamt anerkannt und

78

dadurch die Mission erfüllt wäre, — sondern in der fortwährenden Hinlenkung des praktischen Lebens nach der Seite der absoluten Gerechtigkeit hin, ohne jede Möglichkeit, zu irgend einer Zeit zu einem vollständigen Sieg zu gelangen; 2. diese Hinlenkung aber verleiht, da sie praktischer und nicht theoretischer Natur ist, als eine unlässliche Voraussetzung nicht eine vollständige Zerstreuung der Judentum unter den anderen Nationen, sondern im Gegenteil eine, zu- mindest partielle, Vereinigung und Centralisation ihrer Kräfte an einem Orte, an welchem sie sich die ihrer Eigenart entsprechenden Lebensbedin- gungen schaffen könnte; 3. da keine Hoffnung vorhanden ist, dass diese Hinlenkung jemals über die übrigen Kräfte, die die menschliche Gesellschaft nach anderen Seiten ziehen, einen vollständigen Sieg davontragen wird, giebt es auch für ihre Vertreter kein Ende und keinen Übergang bis in Ewigkeit, es sei denn, dass der Mensch aufhöre Mensch zu sein und sein Leben aufhöre ein menschliches zu sein, dass nur noch, nach dem Ausspruche unserer Weisen, „die Gerechten dauern in ihren Kronen und sich am Strahlenglanz der Gottheit erfreuen“.

Tagesszeitung **taz** Montag, 10.12. 84:

Priester mit Prophet verwechselt?

Antje Vollmer aus dem Fraktionsvorstand der Grünen in Bonn, wies den „Geist der Intoleranz“ zurück, der in Bahros Rede deutlich geworden sei. Da habe sie vieles an die Inquisition erinnert, die nach den Bauernkriegen gekommen sei. „Man macht sich nicht selber zum Propheten, sondern man wird dazu gemacht“, kritisierte sie Bahros Geste.

2162 Grüneideich, den 5. Nov. 1984
Burgstraße 38

Waren Menkens
Seefahrtslehrer

Walter Soyka
Wendstraße 22
2800 Bremerhaven

Lieber Walter!

Nachdem ich dir Deine Originalunterlagen bereits zurückschickt hatte, komme ich nun endlich einmal dazu, die noch offenen stehenden Fragen Deines Briefes vom 30. Sept. 1984 zu beantworten.

(zu 8.): Die im Plenarprotokoll 9/118 wiedergegebene Rede von Herbert Wehner auf der 118. Sitzung des Deutschen Bundestages am 1. Oktober 1962 (Seite 7173A) ist so nicht wörtlich gehalten worden. An diesem Tage hatte ich mit den Studiorenden einer Klasse die im Bundestag gehaltenen Reden vor dem Fernsehgerät verfolgt. Hierbei hat mich besonders die Bemerkung von Herrn Wehner beeindruckt:

"Die FDI ist der Griffel, mit dem die Apokalypse zu Ende geschrieben werden soll."

Da diese Aussage im offiziellen Protokolltext der
Hörschreiber-Note fehlte, hatte ich mich bemüht, eine Kopie
des Original-Stenogramms zu erhalten. Dabei mußte ich
erfahren, daß

a) die Original-Stenogramme geheim gehalten werden.

6

b) die Bundestagsabgeordneten die von ihnen gehaltenen Reden vor dem Abdruck im Klartext im sogenannten "Stenographischen Bericht" ändern bzw. verbessern können und

c) Änderungen nicht als solche kenntlich gemacht werden müssen.

Seitdem weiß ich, daß die im Stenographischen Bericht abgedruckten Bundestagsreden nicht immer die tatsächlich gesprochenen Worte und Sätze wiedergeben. Es muß sogar mit groben Wegglassungen, wie mit dem zuvor zitierten Satz aus der Wehner-Krede geschehen, gerechnet werden.

Zu b): Zu der Frage der Befangenheit von Richtern, die dem Rotary-Club angehören, schicke ich Dir die Zeitungsartikels "WVG-Richter befangen?" und "Fruck sieht überall nur Rotary-Mitglieder" aus dem Stader Tagblatt vom 10.07. bzw. 11.07.1984.

Zu j): Der Berufungsschriftsatz, der Angaben zur Atomkriegsgefahr enthält, umfaßt über 40 Seiten. Ich habe mich entschlossen, diesen Brief vorläufig nicht weiterzugeben. Die Disziplinarkammer des Verwaltungsgerichts Stade hatte nämlich in ihrem Urteil vom 31.10.1983 erkannt, daß auch die privaten Briefe eines Beamten als für die Öffentlichkeit bestimmt zu gelten haben; deshalb bin ich ja letztendes vom Dienst suspendiert worden. Ich erbitte hierfür dein Verständnis.

Es tut mir leid, daß ich wegen wichtiger privater Angelegenheiten nicht früher schreiben konnte.

Mit den besten Grüßen

Dini Hasan

Anlagen: 2

[illegible]

Fig. 3. Effect of the concentration of the reagent on the rate of the reaction.

WELTBILD zerstören wirkt. Auch "Weltanschauung 1984" ist die Folge jenes Weltbildes. Um einer Realität vorzubeugen, die sie Orwell prophezeit, pladierte ich für ein neues Weltbild.

SPIEGEL: Das alte Weltbild führt zur Ansicht nach nicht nur zum Untergang der Demokratie. Sie erklären die-

Satzung der Weltanschauungsgemeinschaft "FORUM HUMANUM - Hartmut-Gründler-Klägerverband für Volksgesundheit und biologische Sicherheit e.V.", 2800 Bremen 1, Wendtstraße 22. Ruf: 0421/76 9 76.

§ 1 (Zweck, Name und Sitz)

Um der Todesnot des Gottesbewußtseins entgegenzuwirken, die zur Zeit auf unserer Erde herrscht, tritt die Weltanschauungsgemeinschaft "FORUM HUMANUM - Hartmut-Gründler-Klägerverband für Volksgesundheit und biologische Sicherheit e.V." (abgekürzt auch "FORUM HUMANUM e.V." genannt) für eine Lebens- und Machtgestaltung ein, die zur Bewahrung und Wiederherstellung von Ichgesundheit, Volksgesundheit und Weltgesundheit beiträgt. Unter Bejahung der Möglichkeit zur Selbstschöpfung von individueller Vollkommenheit steht das FORUM HUMANUM im metaphysischen "Kampf der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Finsternis" und im Ringen zur Überwindung der "Kinder von Haß und Vernunft" auf Seiten der Verfasserin des Buches "Triumph des Unsterblichkeitwillens", das sie 1921 unter ihrem damaligen Namen Mathilde von Kemnitz veröffentlichte; sie ergänzte dieses Grundwerk in den nachfolgenden 4 Jahrzehnten (ab 1926 unter dem Namen Mathilde Ludendorff) durch die folgenden weiterführenden religionsphilosophischen Werke:

"Der Seele Ursprung und Wesen" (1. Teil 'Schöpfungsgeschichte', 1923; 2. Teil 'Des Menschen Seele', 1925; 3. Teil 'Selbstschöpfung', 1927); "Der Seele Wirken und Gestalten" (1. Teil 'Des Kindes Seele und der Eltern Amt - Eine Philosophie der Erziehung', 1930; 2. Teil 'Die Volksseele und ihre Machtgestalt - Eine Philosophie der Geschichte', 1933; 3. Teil 'Das Gottlied der Völker - Eine Philosophie der Kulturen', 1935); "Der Siesesatz der Physik - Ein Triumph der Gotterkenntnis meiner Werke", 1941; "Wunder der Biologie im Lichte der Gotterkenntnis meiner Werke" (1950 Band 1, 1954 Band 2); "Das Hohe Lied der göttlichen Wahlkraft", 1957; "In den Gefilden der Gottoffenbarung", 1959; "Das Jenseitsgut der Menschenseele" (1. Teil 'Der Mensch, das große Wagnis der Schöpfung', 1960; 2. Teil 'Unnahbarkeit des Vollendeten', 1961; 3. Teil 'Von der Herrlichkeit des Schöpfungszieles', 1962).

Unter Bedachtnahme auf das Andenken an Hartmut Gründler und unter Bejahung und Betätigung des Wahrheitwillens, der Rechlichkeit, der Geistesfreiheit, des Edelmut, des Familiensinnes, der Sippenbande und der Volksverbundenheit pflegt und fördert die Weltanschauungsgemeinschaft vorrangig das Verantwortungsbewußtsein und die Einsatzbereitschaft für die Wahrung von Menschenwürde und Gottesstolz. Der Sitz der Weltanschauungsgemeinschaft ist in Bremen, ihre Tätigkeit ist gemeinnützig.

§ 2 (Vertretungsmacht)

Mit der Errichtung dieser Satzung am 21.11.1984, dem 7. Jahrestag des Todes von Hartmut Gründler, wurde der 1. Vorsitzende der in das Vereinsregister einzutragenden Weltanschauungsgemeinschaft "FORUM HUMANUM - Hartmut-Gründler-Klägerverband für Volksgesundheit und biologische Sicherheit", absolv.rer.pol. Walther Soyka zum Vorstand auf Lebenszeit bestellt. Er oder von ihm schriftlich bevollmächtigte Personen vertreten sie nach außen und berufen Mitgliederversammlungen nach Bedarf, zumindest alle 5 Jahre ein. Deren Beschlußfähigkeit liegt vor, wenn ihre Tagesordnung in der schriftlichen Einladung wenigstens 6 Tage vorher bekannt gemacht wurde. Die Beurkundung von Beschlüssen erfolgt durch die Unterschrift des 1. Vorsitzenden oder eines bevollmächtigten Vertreters.

§ 3 (Mitgliedschaft)

Wer den Zweck der Weltanschauungsgemeinschaft bejaht, kann Mitglied werden. Die Aufnahme erfolgt durch den 1. Vorsitzenden; er kann sie ohne Angabe von Gründen auch ablehnen. Die Mitgliedschaft endet durch Austritt, durch Tod oder durch förmliche Ausschluss, die durch Beschluß der Mitgliederversammlung unwiderruflich erfolgt. Mitgliedsbeiträge werden nicht erhoben; benötigte Mittel werden durch fallweise Spenden aufgebracht, deren Höhe nach Selbsteinschätzung bemessen wird. Eine persönliche Haftbarkeit von Mitgliedern für Verbindlichkeiten der Weltanschauungsgemeinschaft ist ausgeschlossen. Das Stimmrecht in Mitgliederversammlungen kann auch durch schriftlich bevollmächtigte Vertreter ausgeübt werden; Mitgliederbeschlüsse können außer auf Versammlungen auch schriftlich auf dem Postwege gefaßt werden, sofern nicht mehr als eine Gegenstimme dagegen erhoben wird. Bei zwei oder mehr Stimmen gegen schriftliche Beschlußfassung, die auch Satzungsänderungen umfassen kann, hat eine einzuberufende Mitgliederversammlung zu beschließen. Bei Beschlußfassungen entscheidet die einfache Mehrheit.

§ 4 (Auflösung)

Vorhandenes Vermögen und Archivmaterial der Weltanschauungsgemeinschaft fällt bei ihrer Auflösung an die "Religiöse Gemeinschaft 'Österreichische und deutsche Freunde der Gotterkenntnis (Ludendorff)'".

§ 5 (Registereintragung)

Herr absol.v.rer.pol. Walther Soyka in 2800 Bremen 1, Wendtstraße 22 ist bevollmächtigt, sämtliche Anmeldungen zum Vereinsregister beim Amtsgericht Bremen vorzunehmen, Satzungsänderungen im Sinne etwaiger Beschlüsse und Verfügungen des Amtsgerichtes vorzunehmen bzw. Beschwerde oder Einspruch hiergegen einzulegen.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wollen Sie die Umwandlung des FORUM HUMANUM in einen "eingetragenen Verein" (e.V.) unterstützen? Lesen Sie bitte die neue Satzung in einer ruhigen Stunde genau durch und entscheiden Sie dann.

Falls Sie Ja sagen, benötige ich zwei Satzungsexemplare mit Ihrer beglaubigten Unterschrift: nicht gleich daheim unterzeichnen, sondern erst beim "Beglaubiger" (Gemeindeamt, Gericht; Notar dürfte teurer sein) unterschreiben.

Die Satzung wurde bewußt so formuliert, daß ihre Unterzeichnung unabhängig von der Zugehörigkeit zu anderen Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften sinnvoll und möglich ist. Dabei stand mir die Tatsache vor Augen, daß zwar Angehörige von "Kirchen" einst Hexen verbrannten, daß aber andere Angehörige d e r s e l b e n Kirchen es waren, die diesen grauenhaften Verbrechen ein Ende bereiteten; die Wertungen des e i g e n e n Gewissens waren für sie maßgebender, als Weisungen von Päpsten und Priestern.

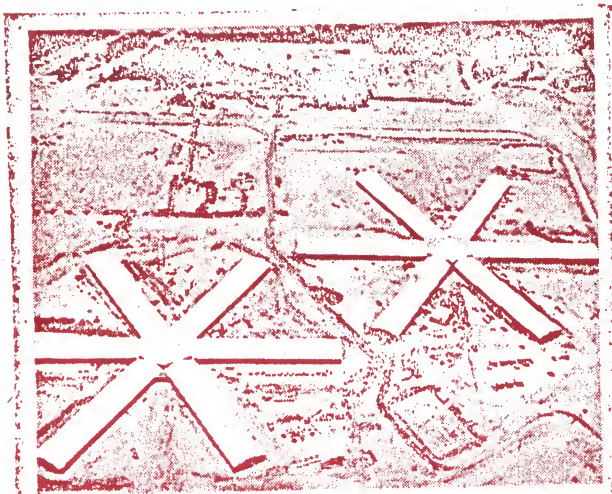
In die Heftmitte sind die beiden Satzungsexemplare eingeklebt, die zum Unterschreiben herauszulösen sind.

Nach dem gut überstandenen "Orwell-Jahr" 1984 wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie alles Gute für 1985!

Mit freundlichen Grüßen

Walther Soyka
(Walther Soyka)

(Archiv Harm Menkens, Grünendeich)



Diese aus dem Flugzeug aufgenommenen geheimnisvollen Sterne sind die Produktionsstätten der Wasserstoffbomben am Savannah-Fluß bei Ellentou in USA. Die Amerikaner scheinen sich sehr sicher zu fühlen, daß sie die Veröffentlichung derartiger Aufnahmen erlauben. dpa

